

? campos: Sie haben Landschaftsgärtnerin gelernt, traf diese Entscheidung bei Ihren Eltern auf Verständnis?

! Lahrmann: Meine Eltern haben mich voll unterstützt. Während der Schulferien habe ich ein Praktikum als Büroassistentin gemacht. Das hat mir überhaupt nicht gefallen. Ich wollte viel lieber praktisch arbeiten. Und da kam mir „Landschaftsgärtnerin“ in den Sinn. Meine Eltern haben mich darauf hingewiesen, dass ich dann bei jedem Wetter auf der Baustelle sein muss, vorwiegend mit Männern arbeite, fest zupacken angesagt ist usw. Für diese Hinweise bin ich ihnen noch heute dankbar, denn ich startete ohne Illusionen im Herbst 1989 meine Ausbildung in einem GaLaBau-Betrieb.

? campos: Und Ihre Freunde, fanden die das nicht eher uncool?

! Lahrmann: Ach, irgendwie war diese Ausbildung schon die logische Konsequenz aus meinen Schulinteressen. Denn ich belegte den Bio-Leistungskurs, hatte auch Kunst im Abi. Ich denke, ich habe auch eine kreative Ader. Aber logisch, die meisten meiner Freundinnen damals haben eine kaufmännische Ausbildung begonnen, da war ich schon die Exotin. Da kommt mir das 20. Abiturtreffen im März 2009 in den Sinn. Meine ehemaligen Klassenkameraden waren erstaunt, dass ich mit einem solchen Beruf auch Karriere gemacht habe. Ehrlich erzählten sie mir, dass sie so etwas damals nicht für möglich gehalten hatten.

? campos: Hat Ihnen die Ausbildung Spaß gemacht?

! Lahrmann: Oh ja, das hat sie wirklich. Wir waren echt ein gutes Team in meinem Ausbildungsbetrieb. Es wurde Rücksicht auf mich genommen. Aber nicht auf die Art: Eh Kleine, lass mal, das schaffst Du nicht. Sondern ganz kollegial. Damals gab's ja noch die 50-kg-Säcke Zement, die haben wir dann zu zweit geschleppt. Meinen damaligen Chef, Udo Bonertz, fand ich ziemlich vorbildlich. Und als ich mir seine Arbeit ein Weile angeschaut und darüber nachgedacht hatte, war mir klar: So etwas will ich auch einmal machen.

? campos: Waren noch andere Frauen in ihrer Berufsschulklasse?

Frauen im GaLaBau

„Der Kunde erwartet keine Barbie“

... sondern einen soliden Handwerker, weiß Wiebke Lahrmann vom GaLaBau-Betrieb Wesser in Wesel am Niederrhein. Sie hat als Frau im GaLaBau diverse Erfahrungen gemacht und gibt anderen Frauen gute Tipps mit auf den Weg. Das ausführliche Interview können Sie lesen auf www.campos-net.de.



Wiebke Lahrmann mit ihrem Mann Michael Wesser und Hund Lotti

! Lahrmann: Zu meiner Zeit war unsere Berufsschulklasse gemixt aus Azubis verschiedener gärtnerischer Fachrichtungen. Darunter vielleicht zehn Prozent Frauen. Aber: Wir Mädels hatten alle bessere Zensuren in der Berufsschule als die Jungs.

? campos: Nachdem Sie in Berlin Landespflege studiert hatten, der erste Job: War es schwierig, eine passende Anstellung zu finden?

! Lahrmann: Nach meiner Diplomarbeit und dem Studienabschluss habe ich ein Praktikum beim damaligen Duisburger Grünflächenamt gemacht. In Gesprächen mit meinen Kollegen habe ich erfahren, dass Harald Pitz aus Duisburg für seine Firma einen Ingenieur sucht. Da habe ich meine Unterlagen hingeschickt und den Job auch bekommen. Dass auf einmal eine Frau in der Führungsreihe war, damit

hatte niemand Probleme. Ich konnte mich und meine Ideen immer gut einbringen, hat echt Spaß gemacht. 2000 wechselte ich zur Firma Wesser nach Wesel am Niederrhein, wo ich noch heute arbeite. Meinen Mann, Michael Wesser, habe ich übrigens auf der GaLaBau-Messe 1998 kennengelernt.

? campos: Ist es im GaLaBau möglich, weibliche Reize einzusetzen, um schneller zum Erfolg zu kommen?

! Lahrmann: Ich glaube nicht, dass es viel Sinn hat, auf der Baustelle einen auf Dame zu machen. Offener Knopf an enger Bluse oder Stöckelschuhe gehen gar nicht. Der Kunde erwartet keine Barbie, sondern einen soliden Handwerker, mit dem er seinen Gartentraum in die Realität umsetzen kann. Ich überzeuge durch Leistung und Kompetenz und bleibe mir dabei selber treu.

? campos: Frauen sind besonders kompetent im Bereich Kommunikation. Setzen Sie diese Fähigkeit im Gespräch mit Kunden und Mitarbeitern ein?

! Lahrmann: Frauen kommunizieren anders als Männer. Frauen sind offener, Frauen hören besser zu, Frauen schauen ihrem Gegenüber auch in die Augen. Ich kenne einige Männer, den klebt der Blick auf den Schuhspitzen, wenn sie eine wichtige Diskussion führen. Nein, das offene Wesen der Frauen kommt im Geschäftsleben gut an. Ich spüre das im täglichen Umgang mit Kollegen, Kunden und Lieferanten. Wichtig ist für mich insbesondere, dass man ehrlich miteinander umgeht. Und das versuche ich, auch an unsere Mitarbeiter weiterzugeben. Denn mit Ehrlichkeit kann man Vertrauen schaffen.

? campos: Haben Sie das Gefühl, mehr leisten zu müssen als Männer, um dieselbe Anerkennung zu erlangen?

! Lahrmann: Es gibt schon die Situationen, dass mich ein Anrufer im Betrieb darum bittet, ich möge ihn mit einer kompetenten Person verbinden. Vorwiegend passiert das bei älteren Kunden, bei denen noch andere Vorstellungen davon herrschen, welche Aufgabe Frauen im Geschäftsleben haben. Ich gehe gelassen damit um, stelle durch zu Herrn Buhl, unserem Techniker. Meistens rufen sie noch öfter an, spätestens beim dritten Telefonat lasse ich dann auch das Fachliche mit einfließen. Sie stellen fest: Bei Frau Lahrmann steckt ja mehr dahinter. Und dann klappt's auch mit der Kommunikation.

Bei uns im Betrieb wird allen Mitarbeitern die gleiche Anerkennung

Info + Kontakte

Landschaftsgärtnerin Wiebke Lahrmann ist Jahrgang 1968. Sie hat an der TFH Berlin Landespflege studiert. An der Fachschule Essen absolvierte sie 2000 die Weiterbildung zum Praktischen Betriebswirt GaLaBau, parallel zu ihrem Einstieg bei Wesser in Wesel. Außerdem ist sie Gründungsmitglied bei den GaLaBau-Women (siehe campos 3/2010) Wesser GmbH – Gärten, Grün & Service.
Telefon +49 (0) 281/62990
www.galabau-wesser.de

nung entgegengebracht. Egal ob Mann oder Frau, ob Stift oder Chef. Wir verstehen uns als Team. Ich kann mir aber schon vorstellen, dass es in anderen Wirtschaftszweigen härter zugeht. Frauen müssen dort kämpfen, um die gleichen Rechte zu haben. Während meines Praktikums bei der Stadt Duisburg fiel mir auf, dass dort sehr in Hierarchien gedacht wird. Es war für den Umgang zwischen Kollegen sehr wichtig, wer in welcher Gehaltsklasse ist.

das Glück in die eigenen Hände nehmen und das Ziel nicht aus den Augen lassen.

*Das Gespräch führte Karsten Köber,
Weißensee*

? campos: Was ist Ihnen wichtig im Umgang von Männern und Frauen?

! Lahrmann: Respekt voreinander, das ist das allerwichtigste. Und ein gewisses Maß an Umgangsformen. So habe ich in unserem Betrieb durchgesetzt, dass auch bei größter Hitze nicht mit freiem Oberkörper gearbeitet wird. Auch auf die Klammotten der Mitarbeiter werfe ich immer mal einen Blick. Ich denke, ein guter Betrieb zeichnet sich auch durch ordentliche Kleidung der Landschaftsgärtner aus.

? campos: Wie sieht für Sie die ideale Verbindung von Beruf und Familie aus?

! Lahrmann: So wie mein Leben ist, ich bin sehr glücklich. Mein Mann und ich sind voll berufstätig, meist sind wir von 7 bis 18 Uhr in der Firma. Ich mache eine ausgedehnte Mittagspause, auch um mit dem Hund eine Runde zu drehen. Abends ist dann mein Mann dran, und ich mache Sport. Nach Feierabend versuchen wir, nicht über den Job zu reden. Nicht immer funktioniert das, gerade wenn es mal wieder ordentlich Dampf gibt auf einer der Baustellen oder im Büro „Spannung auf der Tapete“ ist.

? campos: Was können Sie jungen Frauen, die sich im GaLaBau engagieren, mit auf den Weg geben?

! Lahrmann: Mädels, die ihren Weg im GaLaBau gehen wollen, sollten sich frühzeitig überlegen, wo ihre Schwerpunkte liegen, in welchen Bereichen sie später aktiv sein wollen: Ob sie auf der Baustelle arbeiten oder Pläne entwerfen, als Kalkulatorin oder Bauleiterin ihr Geld verdienen oder sich in Richtung Personalführung entwickeln. Und dann konsequent auf dieses Ziel hinarbeiten. Alle Weiterbildungen, die passen, sollten auch genutzt werden. Sich selber rühren, und nicht auf Angebote warten. Einfach